

A photograph of a modern private patient room. In the foreground, a hospital bed with a grey frame and a bright orange blanket is partially visible. To the left, there is a black office chair with a white backrest. In the center, a red armchair and a grey ottoman are positioned. To the right, a white sofa with an orange cushion sits on a dark coffee table. The room has large windows with white curtains, and a desk with a chair is visible in the background.

Das Privatpatientenzimmer der Zukunft, Berlin

Fokus: Boden, Textilien und Mobiliar

Caring at its best

Räume der Zukunft in Care und Healthcare

Räume, die sich in der Healthcare-Welt bewegen, sollten vor allen Dingen selbst das Attribut „Caring“ verdienen. Der Trend bewegt sich bei ambitionierten Pflegeheimen als auch Krankenhäusern hin zu wohnlicher Raumatmosphäre, auf die zumindest trotz allen Kostendrucks, pointiert Wert gelegt wird. Parallel windet sich fortschreitende Digitalisierung facettenreich durch die verschiedenen Lebenswelten von Bewohnern, Angehörigen, Patienten, Pflegepersonal und Medizinern. Beide Entwicklungen bedienen emotionale Bedürfnisse nach Schutz, Geborgenheit und Komfort. Sie kommunizieren Sicherheit, entweder auf analoge oder digitale Weise. Ein Beitrag von Sylvia Leydecker.

Wohnlichkeit bedeutet Aufenthaltsqualität, die gut ankommt – sie ist daher erwünscht. Betreiber die auf Qualität Wert legen, kommen dem gern entgegen. Es herrscht aber auch enormer Kostendruck, wobei die Gestaltung lediglich von der Privaten Krankenversicherung honoriert wird und aus Perspektive der Gesetzlichen leider keine abrechnungsrelevante Rolle spielt – dort bleibt sie deshalb oftmals auf der Strecke. Funktionalität im Sinne von Hygiene, Prozessoptimierung, Flächeneffizienz, Brandschutz usw. stehen ohnehin an erster Stelle. Ästhetik und Aufenthaltsqualität bilden ein Add-on, das aber gefragt ist und das am besten von vornherein in die Planung integriert sein muss. Es ist die Kunst, all diese Perspektiven unter einen Hut zu bringen und gleichzeitig Aufenthaltsqualität zu schaffen – inklusive Zeitmanagement, versteht sich. So sollte idealerweise von vornherein entsprechendes fachliches Know-how in den Gesamtprozess eingebunden werden.

Angemessene Raumgestaltung, die entsprechenden Qualitäten bietet, ist ein wichtiges Thema, denn wissenschaftlich fundierte Forschungsergebnisse belegen ihre Wirkung auf den Heilungsprozess. Zudem sorgen sie für mehr Lebensqualität. Allen voran ist ein „Healing Environment“ nötig, in dem Menschen gesund werden und sich wohlfühlen können, emotionale und körperliche Bedürfnisse berücksichtigt werden, indem es den Aufenthalt angenehm gestaltet. Das betrifft Bewohner, Patienten und Personal gleichermaßen.



Sana-Kliniken Bad Wildbad: Patientenschrank und -Garderobe



Das Privatpatientenzimmer der Zukunft, Berlin

© Bild: 100% interior, Sylvia Leydecker, Foto: Karin Hessmann

© Bild: 100% interior, Sylvia Leydecker

Medizinische Forschung – verändertes Bewusstsein

Erkenntnisse aus der Intensivmedizin belegen, dass sich Delirzustände vermeiden und die Mortalitätsrate gezielt senken lässt. Der Verbrauch von Medikamenten, von Anästhesie- und Beruhigungsmitteln lässt sich durch die räumliche Gestaltung gezielt reduzieren. Verhaltensauffälligkeiten werden durch die passende Gestaltung deutlich reduziert. Forschungsergebnisse, die Bedürfnisse Demenzkranker belegen, werden konkret bei der Gestaltung von Altenheimen aber auch Geriatriestationen berücksichtigt.

Das gekonnte Zusammenspiel von Tageslicht, Natur, Farben, Formen, Material, Texturen, Grundrissgestaltung, und weiteren Komponenten führt insgesamt zu einem solchen Szenario. Das Bewusstsein dafür wächst deutlich und erfordert Handeln.

Angenehme Atmosphäre wird nicht durch den einzelnen Stuhl, die Farbe an der Wand oder die zukunftsweisende Lichtlösung geschaffen. Stattdessen ist ein überzeugendes Gesamtkonzept zielführend, das alle Komponenten gekonnt integriert.

Licht ist eine der wichtigsten Komponenten und bedeutet die Ausgewogenheit von Tages- und Kunstlicht, differenzierte Beleuchtung, die Akzente, aber auch Sicherheit schafft. Interaktive Lichtszenarien sind Wunschdenken, wie sparsam eingesetzte dekorative Leuchten, LEDs sind Standard wenn es um Energiereduzierung geht, OLEDs (Organisches Licht emittierende Dioden) gehört die Zukunft, sie lassen noch auf sich warten.

Ablösung des „Knubbelstils“

Möbiliar muss ergonomische Bedürfnisse berücksichtigen, es darf komfortabel und bequem sein. Details wie beleuchtete Kleiderstangen oder angenehme Lehnen, moderne Linienführung hat früheres „Knubbelmöbiliar“ abgelöst. Nasszellen weichen Bädern, die den Aufenthalt angenehm gestalten, aber eine gewisse Größe vermissen lassen.

Von anwendungsorientierter Forschung begleitet, kamen in letzter Zeit Oberflächen präsent, die technisch ausgefeilt sind. Sie, schaffen unauffällig Qualität, die es vor wenigen Jahren noch



Deckendeko im „Privatpatientenzimmer der Zukunft“

© Bild: 100% interior, Sylvia Leydecker

nicht gab. Haptisch angenehme Oberflächen, samtig glatt, aber dennoch strapazierfähig, oder natürlich texturiert, alles geht. Bereits seit Jahren sind allerdings smarte Materialien im Markt, die erst heute wirklich in der Breite zu finden sind: Oberflächen, mit antibakterielle Wirkung, leicht zu reinigende Oberflächen mit Easy-to-clean-Beschichtung. Luftreinigende Materialien – z.B. als Gipskartonplatte oder Farbe im Einsatz – verbessern die Innenraumluftqualität. Oberflächen lassen sich vor allem gezielt zur Unterstützung der Hygiene einsetzen, was im Einzelfall nachweisbar ist.

Materialien und ihre Kombination z.B. beim Möbel, stehen hinsichtlich des Brandschutzes zunehmend im Fokus. Vorhänge, Wandbeläge und Mobiliar sind gefordert, wenn es um das sensible Thema geht und bedienen zum Teil höchsten Anforderungen, die gestiegen sind und zusätzlich Geld kosten, ohne dass die Gestaltungsqualität im ästhetischen Sinne dabei gewinnt. Sicherheit ist an dieser Stelle gefordert – verantwortungsbewusstes Handeln macht hier kaum Kompromisse.

Digitalisierung und evidenzbasierendes Design

Smarte digitale Anwendungen integrieren Sensoren und Mikro-systemtechnik, unterstützen nicht nur die Sicherheit, sondern

auch Unterhalt und Komfort. Mitdenkende Systeme wie der sensorbestückte Teppichboden, die digitalisierte Lichtlösung oder die interaktive Wandoberfläche sind bisher noch rar. Kontroll- und Überwachungslösungen sind das eine, moderne Kommunikation per Lautsprecher und Screen etwa zwischen Arzt und Patient das andere. Roboter und Künstliche Intelligenz (KI) sind im Anmarsch, ersetzen und optimieren im Zuge von Effizienz und Kostendruck. Idealerweise gehen Digitalisierung und Wohnlichkeit eine Symbiose ein und kommen damit emotionalen Bedürfnissen entgegen. Die Pflege wird damit in ihrer Arbeit unterstützt und entlastet.

Wie analog oder digital das Umfeld sein mag, wissenschaftlich belegtes Evidence based Design (EBD), ist das Fundament auf dem gute Gestaltung im Gesundheitswesen zunehmend aufbaut. Aufenthaltsqualität, die allen gut tut, ist das Ergebnis solcher Gestaltung vom Seniorenheim über die Chirurgie hin zur Psychiatrie. Der Blick in die Natur, viel Tageslicht, nachhaltige Materialien, ... die Haltung ist entscheidend dafür, was die Räume, konkret ihre Komponenten Boden, Wand, Decke, Licht, Farbe, Material, Möbel u.s.w. ausmacht.

Feigenblatt oder gelebte Haltung?

Der Wert einer Marke spiegelt sich zunehmend auch in den kommunikativ gestalteten Räumen wider. Es ist aber die Frage, ob hier nur ein Feigenblatt vor mangelnde Inhalte gehalten wird oder ob im Gegenteil, die Marke Ihre Aufgabe erfüllt, indem eine stimmige Corporate Identity zugrunde liegt, die von gelebten Werten und Haltung gefüllt ist. Marke schafft Identität die spürbare Wirkung entfaltet, indem sie Bindungen aufbaut, Vertrauen schafft und Einzigartigkeit statt Austauschbarkeit reflektiert.

Wenn dabei wohnliche Atmosphäre, die schon auf den ersten Blick Geborgenheit vermittelt, von echter menschlicher Nähe ergänzt wird, wenn digitale Lösungen noch zusätzlich Nutzen schaffen, ist das ein positiver Fortschritt. Wenn allerdings wohnliche Räume mit entmenschlichter Digitalisierung einhergehen, menschliche Nähe kaum vorkommt, in den Hintergrund verschwindet und der Bewohner oder Patient in der Folge nur noch als digitaler Zwilling wahrgenommen wird, stimmt die Balance nicht mehr und das ureigene tiefe Bedürfnis nach menschlicher Nähe wird ignoriert. Ein angenehmer und ausgewogener Raum gibt menschlicher Nähe und all den damit verknüpften emotionalen Bedürfnissen den richtigen Rahmen und wirkt damit „caring“ im besten Sinne. Healing Environments liefern genau dies. ■



PROJECT
FLOORS

Heilendes Ambiente.
Designbodenbeläge im Healthcare Bereich.

www.project-floors.com

Kontakt: Sylvia Leydecker, Innenarchitektin BDIA AKG
100% Interior, Köln
Tel.: 0221/570 800-0
sylvia.leydecker@100interior.de
www.100interior.de

Your Project. Our Floors.